

Es geht um Rehabilitation und Integration

Mitglieder des Technischen Ausschusses und Vereine heißen Wohneinheit „St. Thomas“ willkommen – Unterbringung der Jugendlichen im Pflegeheim Rosengarten

Von unserer Mitarbeiterin Renate Schwanebeck



In das ehemalige „Seniorenheim Rosengarten“ in der Friedrich-Ebert-Straße 13 sollen künftig Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischen Erkrankungen in zwei Wohngruppen einziehen.

Auf offene Ohren und freundliche Aufnahmebereitschaft der Ausschuss-Mitglieder und der Vereine stießen die beiden Vertreter des Vereins St. Thomas, der betreutes Wohnen für Jugendliche und junge Erwachsene anbietet. Der Verein, der bereits über 35 Einrichtungen in Nordbaden etabliert hat, hat sich die Behandlung und Betreuung von psychisch Kranken im Alter zwischen 14 und 22 Jahren zur Aufgabe gemacht. Jetzt möchte der Verein auch in Ladenburg eine betreute Wohneinheit junger Menschen unterbringen.

„Es geht um die Umnutzung des Pflegeheims Rosengarten“, so Bürgermeister Stefan Schmutz. „Es ist schon gekauft“, so Professor Dr. Frank Guido Brecht, der Vorsitzende des Vereins und zugleich der ärztliche Leiter der Einrichtung. Es müssten lediglich kleine Umbauarbeiten vorgenommen werden. Eine Wand und eine Tür müssten verändert werden. Und die Unterlagen seien schon eingereicht.

Auch in Schwetzingen gebe es eine solche Einrichtung, erfuhren die Lokalpolitiker des Technischen Ausschusses. „Dort sind Jungen und Mädchen darunter, die keine Familie mehr haben“, so Professor Brecht. Sein Mitstreiter und Mitglied des Aufsichtsrates, Professor Dr. Dr. Niels Bergemann: „Manche haben Missbrauch erlebt oder falsche Freunde gehabt, manche sind irgendwann falsch abgebogen.“ In der ersten Phase gelte es, Ängste abzubauen, zu sich zu kommen. „Manche gehen gar nicht aus ihrem Zimmer raus. Es geht um persönliches Lebenstraining: Einkaufen, Kochen, Schule und Lebensperspektiven zu eröffnen.“ Überall gebe es

diese Probleme, so Bergemann. Er sei EU-weit als Chairman für diese Themen zuständig gewesen.

In diesen Wohngruppen sollen die jungen Menschen lernen, Verpflichtungen und Termine einzuhalten, damit sie wieder in die Gesellschaft integriert werden können.

Professor Brecht: „Wir schaffen 20 Arbeitsplätze hier. Zum Teil haben wir auch Mitarbeiter aus dem Pflegeheim übernehmen können. Es gibt schon viele Anfragen für die Plätze.“ Insgesamt sollen 21 Plätze entstehen, darunter werden fünf junge Menschen sein, die schon kurz vor der Entlassung stehen. Es seien zu 60 Prozent Mädchen und 40 Prozent Jungen. Er betonte noch einmal, dass diese Wohngruppen-Mitglieder nicht gewalttätig seien. „Sie leiden

unter Ängsten und psychischen Störungen.“

Der CDU-Vorsitzende Tillmann Jahn begrüßte das Vorhaben. „Ich bin selbst Arzt und weiß, wie wichtig Rehabilitation ist.“ Er hält es auch für wichtig, die Psychiatrie hier in den ambulanten Bereich zu verlegen.

Grünen-Sprecher Max Keller wollte wissen, ob man schon mit den Nachbarn gesprochen habe. „Haben Sie positive Rückmeldungen erhalten?“ Weiter fragte er, ob die Jugendlichen das Haus verlassen könnten, sich gegebenenfalls Vereinen anschließen könnten. „Wir befürworten das sehr und unterstützen Sie da gerne.“ Professor Brecht: „Es wird für die Nachbarn bestimmt keine Belastung bedeuten. Wir werden auch Tage der offenen Tür machen.“

Bernd Garbaczok sicherte den Betreibern des Hauses auch die Unterstützung seitens der SPD zu. Ratsmitglied Ernst Peters (FDP): „Danke, dass Sie so frühzeitig informieren.“ Und im Hinblick auf die Nachbarschaft erklärte er, dass man vor dem, was man kenne, keine Angst habe. Eine positive Einschätzung für das Projekt gab auch Jochen Liebrich als Vertreter der Vereine ab: „Die Vereine in Ladenburg haben fast alle Abteilungen, die den Jugendlichen etwas bieten können. Wir als Vereine möchten unsere Unterstützung anbieten.“

Professor Brecht berichtete, dass die Wohngruppen auch von der „Aktion Mensch“ sehr unterstützt werden würden und resümierte: „Das Wichtigste ist die Integration.“ Die Umbaumaßnahmen seien sehr gering, so auch Bürgermeister Stefan Schmutz. „In der Zivilgesellschaft gibt es eine große Offenheit für das Projekt. Wir heißen Sie herzlich willkommen!“

-res./Fotos: Schwanebeck



Professor Dr. Frank Guido Brecht